

Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im 1. Halbjahr 2010

Eine Statistik der Opferberatung des RAA Sachsen e.V.

Inhalt

1.	Angriffe	3
	1.1. Angriffe nach Landkreis – absolut	4
	1.2. Angriffe nach Landkreis – je 100.000 Einwohner_innen	4
	1.3. Tatmotive	5
	1.4. Art der Straftaten	6
2.	Einschätzung des quantitativen Materials	7
	2.1. Zugang zu Betroffenenengruppen	7
	2.2. Gewöhnungseffekte – Normalisierung	7
	2.3. Zugang zu den Landkreisen	7

Das im Folgenden dargestellte Zahlenmaterial bezieht sich auf rechtsmotivierte und rassistische Angriffe (Gewalttaten). Dabei handelt es sich ausschließlich um Vorfälle von Körperverletzungen, Nötigungen, Bedrohungen, Brandstiftungen sowie massive¹ Sachbeschädigungen, die sich gezielt gegen Personen oder indirekt gegen bestimmte Betroffenenengruppen richten. Vorfälle in den Bereichen rassistische Beleidigung, Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen, rassistische Diskriminierung und Mobbing werden nicht berücksichtigt. Die Hinweise zu den Angriffen erlangten wir über Betroffene, Kooperationspartner, Meldungen der Polizei sowie über die lokale Presse.

Die aufgeführten Angriffe erlauben keinen Rückschluss auf das tatsächliche Fallaufkommen, da von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist (siehe 2. Einschätzung des quantitativen Materials).

Datenbasis bildet die von den Opferberatungsstellen der neuen Bundesländer geführte Datenbank mit Stand vom Juli 2010.

1. Angriffe

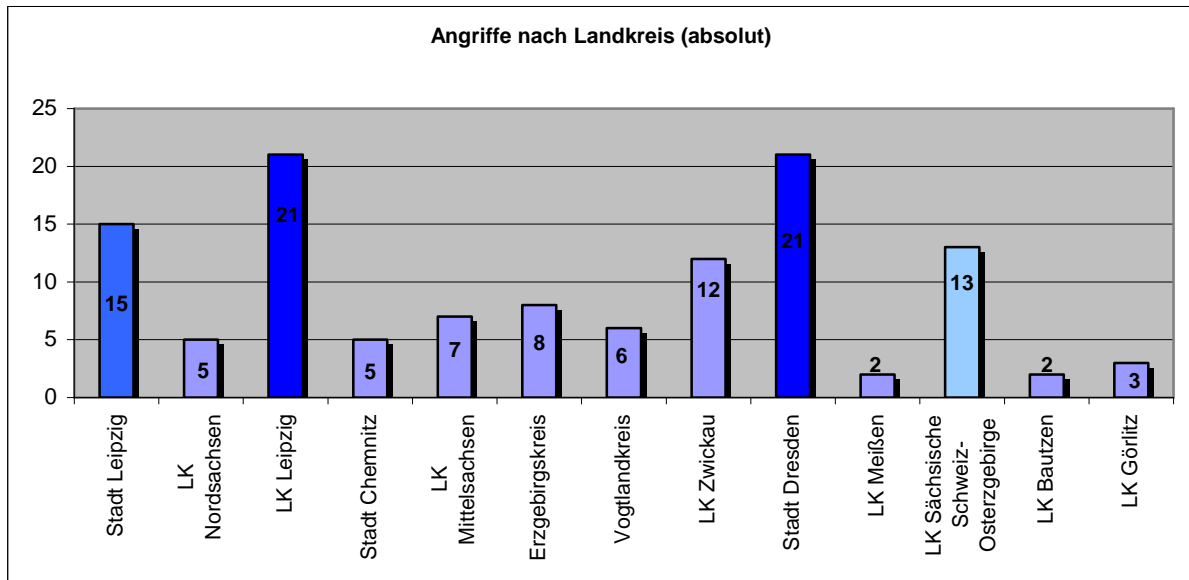
Im 1. Halbjahr 2010 (1. Januar bis 30. Juni) registrierten die Opferberatungsstellen in Sachsen 120 Angriffe. Im Vergleich zu den ersten 6 Monaten des Jahres 2009 (84) stieg die Zahl der Angriffe um 35. Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt registrieren ausschließlich Angriffe die sich gewaltsam direkt gegen Personen richten. 191 Personen sind direkt betroffen gewesen.



¹ Als massiv gilt eine Sachbeschädigung dann, wenn ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfand und der entstandene Sachschaden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeutet und damit einer Brandstiftung gleichkommt.

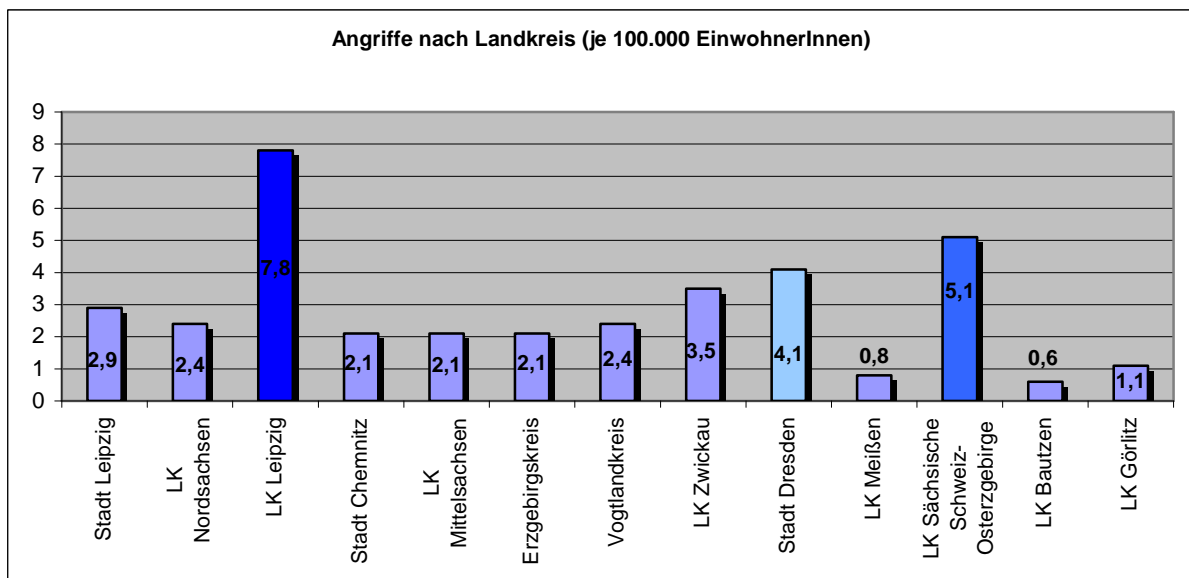
1.1. Angriffe nach Landkreis – absolut

Wie bereits 2009 bildeten im 1. Halbjahr 2010 mit Dresden (21) und Leipzig (15) die Städte Schwerpunkte der in Sachsen bekannt gewordenen rechtsmotivierten und rassistischen Angriffe. War 2009 der Landkreis Nordsachsen Spitzenreiter unter den ländlichen Regionen, nimmt diesen Platz nun der Landkreis Leipzig ein und ist mit 21 Angriffen gleichauf mit der Landeshauptstadt.



1.2. Angriffe nach Landkreis – je 100.000 Einwohner_innen

Werden die Angriffe ins Verhältnis zur Einwohner_innenzahl des Landkreises² gesetzt, so zeigt sich, dass der Landkreis Leipzig (7,8) mit Abstand den höchsten Wert aufweist und sich die Anzahl der Angriffe in den Städten Leipzig und Dresden ein Stück weit relativiert. Dennoch liegt Dresden an dritter Stelle hinter dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

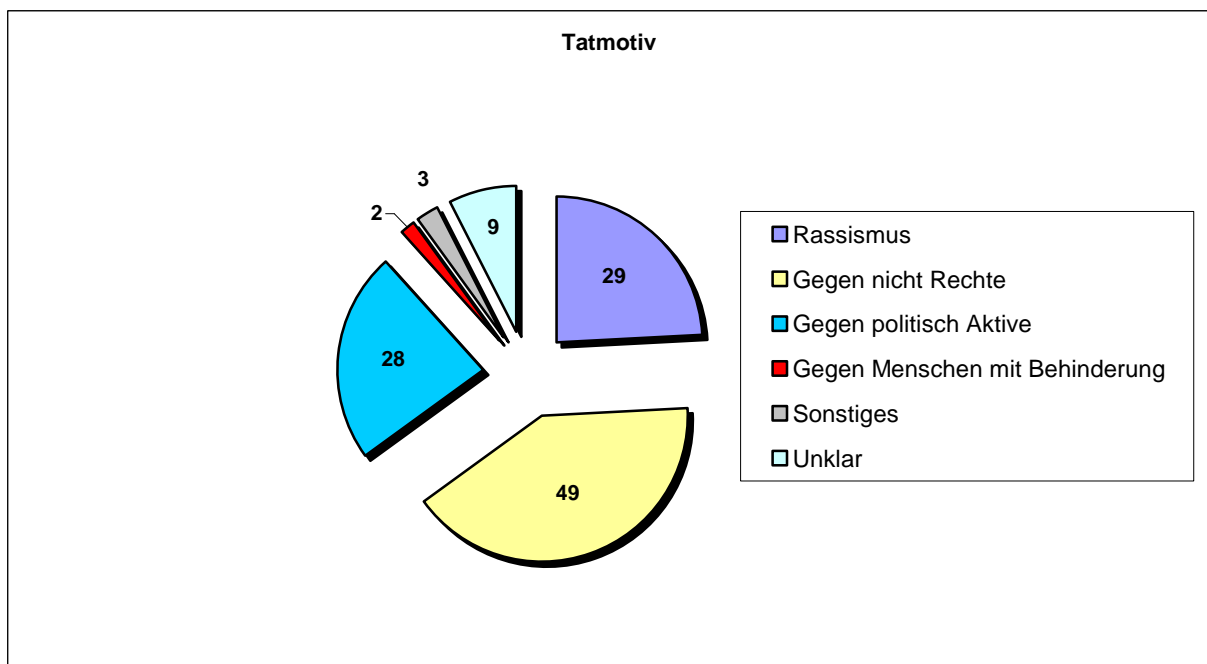


² Die Einwohner_innenzahlen sind dem Statistischen Landesamt Sachsen mit Stand vom 31.12.2009 entnommen.

1.3. Tatmotive

Abgebildet sind die Tatmotive für die von den Opferberatungsstellen registrierten Angriffe. Nicht alle Fälle lassen sich eindeutig den Motiven (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, gegen politisch Aktive, gegen nicht Rechte, gegen Menschen mit Behinderung und gegen sozial Benachteiligte) zuordnen, haben aber dennoch einen eindeutig rechten Hintergrund. Diese werden unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Unter „Unklar“ fallen Angriffe dann, wenn zwar nachweislich feststeht, dass es sich um einen rechtsmotivierten Angriff handelte, jedoch keinerlei nähere Informationen zum konkreten Tatmotiv recherchiert werden konnten.

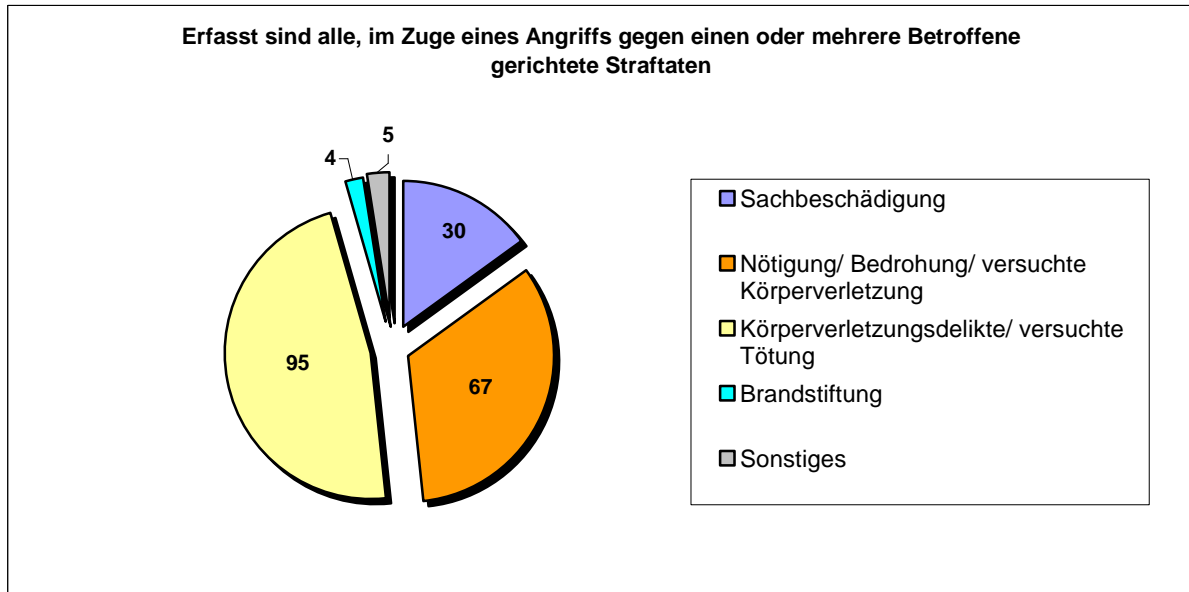
Die größte Anzahl von Angriffen richtete sich auch im 1. Halbjahr 2010 wieder gegen nicht-rechte oder alternative Jugendliche (49). Rassismus ist in 29 Fällen als Tatmotiv anzusehen. Beinahe genauso häufig waren politisch aktive Personen, die sich bspw. gegen Neonazis engagieren, Betroffene von Gewalttaten (28). Zwei Angriffe richteten sich gegen Menschen mit Behinderung. Antisemitische, homophobe oder Gewalttaten, die sich gegen sozial Benachteiligte richteten, wurden den sächsischen Opferberatungsstellen in den letzten sechs Monaten nicht bekannt.



1.4. Art der Straftaten

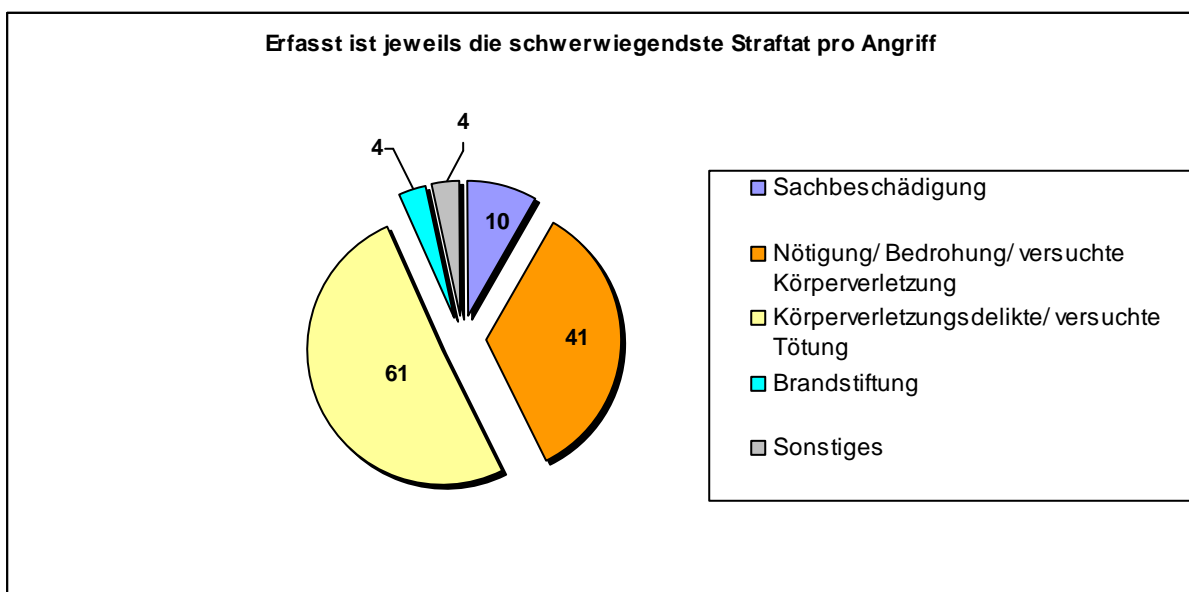
1.4.1. Erfassung aller Straftaten im Zuge eines Angriffes

Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötungen (95) sowie Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (67) sind die häufigsten Straftaten, die im Zuge von rechtsmotivierten und rassistischen Angriffen verübt wurden. Die aufgeführten Delikte beziehen sich auf die direkt Betroffenen, nicht auf die einzelnen Angriffe. Bei einem Angriff können mehrere Delikte, von denen eine Person direkt betroffen ist, gezählt werden (z.B. eine Körperverletzung und eine Sachbeschädigung).



1.4.2. Erfassung der schwerwiegendsten Straftaten

Die hier aufgeführten Straftatbestände beziehen sich auf den einzelnen Angriff. Auch bei der Erfassung der schwerwiegendsten Straftat eines Angriffs sind Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötung die häufigsten Straftatbestände (61), gefolgt von Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (41).



2. Einschätzung des quantitativen Materials

Die Häufigkeit rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe bewegt sich im 1. Halbjahr 2010 erneut auf hohem Niveau. Im Vergleich zum selben Zeitraum in 2009 nahm die Zahl der Angriffe wieder zu, nachdem im Vorjahr ein leichter Rückgang registriert werden konnte. Die verschiedenen Gründe dafür wurden in der Statistik der sächsischen Opferberatungsstellen für 2009 ausführlich dargestellt. Diese haben weiterhin Einfluss auf die Entwicklung des Dunkelfelds rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe in Sachsen und sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

2.1. Zugang zu Betroffenenengruppen

Aufgrund des Angewiesenseins der Opferberatungsstellen auf die Meldung von Angriffen durch die Betroffenen selbst, ergibt sich die Notwendigkeit eines Zugangs zu den einzelnen Betroffenenengruppen. Gelingt dies durch Kooperation- und Netzwerkpartner_innen zu nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, politisch Aktiven und Betroffenen von rassistisch motivierten Angriffen vergleichsweise gut, ist es umso schwieriger einen vertrauensvollen Zugang zu sozial Benachteiligten/Wohnungslosen, Menschen mit Behinderung oder von Homophobie Betroffenen zu finden.

2.2. Gewöhnungseffekte - Normalisierung

Besonders im ländlichen Raum, aber auch in den Städten, besteht gerade innerhalb der Betroffenenengruppe nicht-rechter oder alternativer Jugendlicher eine zunehmende Frustration über ihre Situation. Sie sehen es nur selten als Weg zur Verbesserung ihrer Lage eine Anzeige zu erstatten oder sich an entsprechende Beratungsstellen zu wenden. Vielmehr akzeptieren sie ihren Stand und betrachten die Situation fast schon als normal. Bedrohungen, versuchte Körperverletzungen oder einfache Körperverletzungen ohne schwerwiegende Folgen werden als Lappalien betrachtet, die zum Alltag gehören. Aber auch bei Betroffenen von rassistischen Angriffen ist dieser Prozess festzustellen. Regelmäßig bewerten diese körperliche Angriffe als nur ein Ereignis unter vielen erlebten Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Aufgrund dieser „Gewöhnung“ wenden sich Betroffene nur an die Opferberatung, wenn es sich in ihren Augen um schwerwiegendere Fälle handelt.

2.3. Zugang zu den Landkreisen

In den vergangenen Jahren ist es durchaus gelungen, das Dunkelfeld zu erhellen. Zum einen bewirken der – durch langfristige Präsenz der sächsischen Opferberatungsstellen, sowie kontinuierliche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit – gestiegene Bekanntheitsgrad, aber auch die anonyme Arbeitsweise und der aufsuchende Arbeitsansatz, dass Angriffe vermehrt gemeldet werden. Zum anderen erleichtert die zum Teil gut entwickelte Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern die Recherche von Angriffen und Betroffenen. Beide Aspekte sind in den verschiedenen Landkreisen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. So ist besonders bei einem Vergleich der einzelnen Landkreise unbedingt zu beachten, dass geringere Zahlen nicht zwangsläufig auf ein tatsächlich niedriges Fallaufkommen schließen lassen, sondern oftmals mit den mangelnden

Informations- und Kontaktmöglichkeiten in einigen sächsischen Gegenden zusammen hängen. Die Opferberatungsstellen in den Landesdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind in ihrer Arbeit auf Hinweise zu Angriffen von Betroffenen selbst und Kooperationspartnern (bspw. zivilgesellschaftliche Initiativen) sowie auf Meldungen der Polizei oder der lokalen Presse angewiesen. In Regionen die diesbezüglich „weiße Flecken“ auf der Landkarte bilden, ist die Dunkelziffer entsprechend hoch.

Bautzner Str. 45/47 01099 Dresden

Tel.: 0351 / 8894174
Fax: 0351 / 8894193
Mobil: 0172 / 9741268

opferberatung.dresden@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Dresden**

Petersteinweg 3 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 2254957
0341 / 2618647
Fax: 0341 / 2254956
Mobil: 0178 / 51 62 937
0152 / 21 379348

opferberatung.leipzig@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Leipzig**

Weststraße 49 09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4819451
Fax: 0371 / 4819452
Mobil: 0172 / 9743674

opferberatung.chemnitz@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Chemnitz**